

## BUCHBESPRECHUNGEN

Simon PETRUS o.praem.: *Heraldisches Handbuch der katholischen Kirche*, Battenberg Gietl Verlag GmbH, D-93128 Regenstein, 1. Auflage 2016. 296 Seiten, 14,8 x 21 cm, Hardcover, durchgehend farbig bebildert; ISBN: 978-3-86646-128-4.

Simon Petrus o. praem. ist 1966 in Kirchen(Sieg)/Deutschland geboren und in Wissen(Sieg) aufgewachsen. 1986 machte er sein Abitur und absolvierte anschließend seinen Grundwehrdienst. 1987 und 1988 arbeitete er in der Krankenpflege, bevor er am 27.08.1988 im Prämonstratenser-Stift Geras (Niederösterreich) eingekleidet wurde. Sein Hochschulstudium begann in Fulda, die Abschlussprüfung zum Diplom-Theologen sowie seine Diakon-Weihe war 1995. Zum Priester wurde er 1996 geweiht. Danach arbeitete er mehrere Jahre als Kaplan in Frittlar und Wabern, übernahm Tätigkeiten als Krankenhaus-Seelsorger und Religionslehrer. Nach einem Auslandsaufenthalt in der Abtei Mondaye/Normandie (2010) kehrte er 2011 in das Stift Geras zurück. Dort war er Mitglied in liturgischen Kommissionen des Prämonstratenser-Ordens. Seit 2013 ist er Pfarrmoderator von Sallapulka (Bezirk Horn, Niederösterreich) und arbeitet wieder als Religionslehrer.

Eine Begründung, wie es zur Erschaffung des neuen Standardwerks „Heraldisches Handbuch der katholischen Kirche“ für die geistliche Wappenkunst gekommen ist, wird hiermit kurz erläutert:

„Unmöglich!“ – „Wie kann man nur?!“ Solche und ähnliche Kommentare erhielt der Autor immer wieder von einem befreundeten Priester, wenn dieser sich über ein frisch veröffentlichtes Bischofswappen ärgerte. Nicht selten musste er ihm zustimmen, denn das bunte Sammelsurium hatte wenig mit echter Heraldik zu tun und verletzte zudem die wenigen kirchlichen Bestimmungen für diesen Bereich. Vor über zehn Jahren bat ihn der Geistliche schließlich, die heraldischen Regeln für korrekte Prälaten-Wappen zusammenzustellen: „Die schicke ich dann an alle Ordinariate, damit so etwas nicht mehr vorkommt“, lautete sein energischer Plan. Inzwischen ist der Pfarrer verstorben, aber aus seiner Idee ist aus jahrzehntelanger Erfahrung des Autors, auf dem Gebiet geistlicher Wappenkunst, ein neues Standardwerk „Heraldisches Handbuch der katholischen Kirche“ in deutscher Sprache entstanden, das den gesamten Bereich der katholischen Wappenkunst abdeckt. Der Autor stellt umfassend die einschlägigen Regelungen vor, erläutert und belegt deren Entstehung und illustriert sie mit zahlreichen Beispielen. Der nachfolgende Teilauszug der im Inhaltsverzeichnis rund 90 genannten Begriffe, wie z.B. das Conopeum, der Hut, die Mitra, Quasten und Schnüre, das Pallium, der Papst, Neuerungen im 21. Jahrhundert, 2005 Papst Benedikt XVI, 2013 Papst Franziskus, der Kardinal, die Patriarchen, der Primas Germaniae-Legatus natus, die Bischöfe, der Metropolit, der Erzbischof, der Diözesanbischof, der Weihbischof, Kleriker der römischen Kurie, Prälaten mit Quasten, Äbte und Pröbste,

Ordensleute, Vatikanstaat und Heiliger Stuhl, Diözesen und Abteien, Ritterorden, Pfarrgemeinden, die Wappengestaltung, der Schildinhalt, die Deutung eines Wappens, Farben, Wappenannahme – sowie Literaturverzeichnis, Abbildungsverzeichnis, Sachregister, Namen- und Ortsregister – vermittelt dem Interessierten einen Einblick in das wissenschaftlich fundierte Standardwerk, das sich in ausgezeichneter Aufmachung präsentiert. Erwähnenswert sind auch die zahlreichen hinweisenden Fußnoten, die mit ihren Aussagen eine wesentliche Bereicherung darstellen.

**Pakosta**

Christiana BUZZI, *Die Steinfeldgemeinde EGGENDORF Eine Chronik. Gemeinde Eggendorf 2015*, 520 Seiten.

Für eine Gemeinde erstmals ein Heimatbuch in diesem Umfang zu erarbeiten ist eine wohl herkulische Aufgabe, die man auf sich nimmt. Wenn es sich aber um die Gemeinde handelt, in der man geboren und aufgewachsen ist, in der man sein gesamtes bisheriges Leben verbracht hat, dann ist man nicht nur besonders motiviert, nein, dann kommt dieser Umstand der Arbeit an diesem Buch sehr wohl zu Gute. Man spürt in ihm immer wieder die Vertrautheit und innere Verbundenheit bei der Darstellung historischer Entwicklungen und der Schilderung zahlreicher Details des täglichen Geschehens.

In der üblichen Folge wird das Werden und die Entwicklung von Eggendorf vor uns entrollt. Ein kursorischer Gang durch die letzten 2,5 Millionen Jahre bis zur anzunehmenden Gründung des Ortes im 12. Jahrhundert bildet den Einstieg, wobei insbesondere für das Neolithikum noch neue Erkenntnisse zu erwarten sind. Ein durch die Flugbildarchäologie geortetes aber noch nicht ergrabenes Gräberfeld von etwa 800 Flachgräbern in der Nähe von Eggendorf harret noch der Bearbeitung durch das Bundesdenkmalamt.

Der zweite Abschnitt „Die Gemeinde(n)“ behandelt die Ortsgründungen von Untereggendorf und Obereggendorf vermutlich im 11. Jahrhundert, aus denen das heutige Eggendorf zusammengewachsen ist. Die Quellenlage ist dürftig. Die damals noch steirische Mark Pitten, einerseits an Ungarn, andererseits an die babenbergischen Gebiete grenzend, war von hoher politischer Bedeutung. Verwendete neue Literatur ermöglicht eine Darstellung nach aktuellem Forschungsstand, (der z. B. das Zitieren des *Historischen Ortsnamensbuches von Niederösterreich* nicht mehr für opportun erscheinen lässt). Trotzdem ist es nur partiell möglich, die Besitzverhältnisse im 14. und 15. Jahrhundert nachzuzeichnen, immerhin kann aber die starke Präsenz der Puchheimer aufgezeigt werden. Als Parteigänger von Kaiser Friedrich III. gegen den Mailberger Bund (an dessen schriftlicher Ausfertigung beachtliche 254 Siegel hängen) waren sie führend auch in den kriegerischen Auseinandersetzungen tätig, die am 1. September 1452 mit einem Waffenstillstand endeten. (Georg von Puchheim verlangte nun vom unterlegenen Kaiser den Ersatz der enormen Schäden, die er auf seinen Besitzungen erlitten hatte. Eine Wiedergutmachung war dem Kaiser nicht möglich. Dies war ein wesentlicher Punkt für den wirtschaftlichen Niedergang der Familie. Erhaltene Schadenslisten